

WILDKATZEN-MAGAZIN

leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland
BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

WIR KNÜPFEN EIN RETTUNGSNETZ FÜR DIE WILDKATZE!



WARUM WIR LOCKSTÖCKE
MIT BALDRIAN EINSPRÜHEN



WIE HUNDERTE VON MENSCHEN UNZÄHLIGE BÄUME
FÜR DIE WILDKATZE PFLANZEN

Liebe Leserinnen und Leser, wussten Sie, dass es echte Wildkatzen in Deutschland gibt? Auf leisen Pfoten streifen sie noch durch wenige Waldinseln in Mittel- und Südwestdeutschland. Ihr Lebensraum, naturnahe Wälder, wird immer mehr durch Straßen, Felder und Ortschaften zerschnitten. Damit ist ihr Überleben in Gefahr. Hier setzen wir an: Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) verbindet im Rahmen des Projekts „Wildkatzensprung“ die isolierten Wälder wieder miteinander. Langfristiges Ziel ist ein Netz von Waldverbindungen über ganz Deutschland – für den Schutz bedrohter Arten und den Erhalt der biologischen Vielfalt. Lassen Sie sich faszinieren von den scheuen Jägern und mitreißen von den vielen engagierten BUND-Wildkatzenrettern!

Ihr Mark Hörstermann
Projektleiter Wildkatzensprung



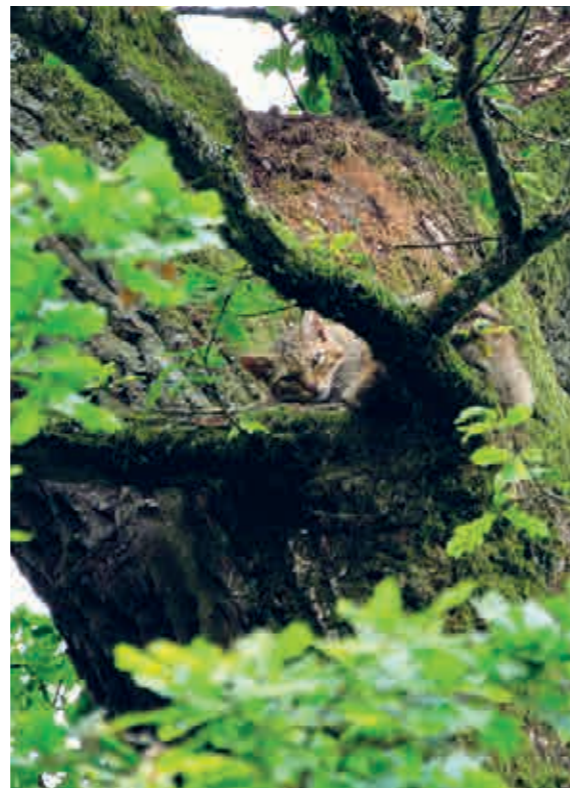
1.



3.



2.



4.

WIR KNÜPFEN EIN RETTUNGSNETZ FÜR DIE WILDKATZE!

Über **40** BUND-Mitarbeitende ... über **700** Vertreter von Politik, Jagd, Forst, Landwirtschaft ... rund **1.200** ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer – und alle gemeinsam für den Schutz der Europäischen Wildkatze! In den zehn Jahren Rettungsnetz für die Wildkatze wurde aus einem regionalen Vorhaben in Thüringen ein bundesweites Generationenprojekt! Wir haben anhand von Tausenden Haarproben mit mehr als **2.400** Wildkatzen-Nachweisen eine weltweit einzigartige Gendatenbank erstellt. Wir haben schon rund **570.000** Quadratmeter Fläche gesichert und darauf über **60.000** Bäume gepflanzt. Viele hundert Kilometer an Waldflächen sind damit wieder verbunden und im Rahmen des Projekts „Wildkatzensprung“ werden es immer mehr.



5.



6.



7.

1. Noch etwa 5.000 bis 7.000 Wildkatzen leben in den Wäldern Südwest- und Mitteldeutschlands. | 2. Mit „Wildkatzenläufen“ und anderen Events begeistert der BUND regional und

überregional für den Schutz der Wildkatze. | 3. und 4. Aus vielen gepflanzten Bäumen und Büschen entsteht für die Wildkatzen und viele andere bedrohte Tierarten ein Netz aus

Waldverbindungen, den „grünen Korridoren“. | 5. In den Wintermonaten werden sogenannte Lockstöcke in den Wäldern, in denen Wildkatzen vermutet werden, aufgestellt.

Sie werden mit Baldrian besprüht, um die Katzen anzulocken, die beim Reiben daran Haare hinterlassen – die Grundlage der Wildkatzen-Gendatenbank. | 6. Die Unterstützung und

Begeisterung der vielen ehrenamtlichen Helfer machen ein so großes Naturschutzprojekt erst möglich. | 7. Bei einer Pflanzaktion in Niedersachsen pflanzte der BUND 2013 an

einem Tag mehr als 2.000 Bäume. Derzeit wachsen in Thüringen, Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz neue Waldverbindungen für die Wildkatze.



1.



2.

3.



4.



5.

1. Diese Wildkätzchen sehen grau getigerten Hauskatzen noch sehr ähnlich. Später verblasen die deutlichen Streifen. | 2. Schülerinnen und Schüler der Oberschule Delligsnen halfen tatkräftig beim Pflanzen eines „grünen Korridors“. | 3. Jäger,

Förster und Landwirte sind wichtige Partner für die Waldvernetzung. Und mit etwas Begeisterung geht alles noch ein bisschen leichter! | 4. Eine kleine Wildkatze bei einem Familienevent im Wildkatzenort in Thüringen. | 5. Sorgfältig

werden die Haarproben vom Lockstock gesammelt und danach genetisch untersucht. War es eine Wildkatze? Gibt es einen Austausch mit anderen Beständen? Wie wandern die Wildkatzen und nutzen sie die gepflanzten Korridore? |

DIE WILDKATZE EINE UREINWOHNERIN EUROPAS

Ein verwaschen gezeichnetes braun graues Fell und besonders der buschige Schwanz mit dunklen Ringen und stumpfem, schwarzem Ende – das sind typische Merkmale der Wildkatze. Sie sieht vielleicht so mancher Hauskatze ähnlich, doch im Gegensatz zu dieser ist die Wildkatze schon seit vielen zehntausend Jahren in Europa zu Hause.

Früher wurde die Wildkatze stark bejagt, heute ist vor allem der schwindende Lebensraum ihre größte Gefahr. Durch Straßen, Siedlungen und breite Ackerflächen wird sie auf wenige verbliebene Waldinseln zurückgedrängt.

Die Wildkatze steht mit ihren Bedürfnissen nach einer intakten Natur mit weiten zusammenhängenden Wäldern für zahlreiche andere bedrohte Tierarten. Deshalb ist ihr Schutz unsere Verantwortung für den Erhalt der biologischen Vielfalt.



6.

6. Von Angesicht zu Angesicht mit der Wildkatze – ein in der Natur höchst seltenes Erlebnis.

BARRIEREFREI STREUNEN DIE WILDKATZEN-ERFOLGSSTORY

„Völlig unmöglich!“, wurde ihnen gesagt. Wie es Thomas Mölich und Burkhard Vogel trotzdem gelang, den Nationalpark Hainich durch einen Korridor mit dem Thüringer Wald zu verbinden und die Grundlagen für das bundesweite Projekt „Wildkatzensprung“ zu legen. Ein Ortstermin im Wildkatzenort.



Thomas Mölich und Burkhard Vogel vom BUND Thüringen im Wildkatzenkorridor.

„Das Dumme an den Wildkatzen ist ja, dass man sie nie sieht. Sie sind sehr scheu und bleiben im Wald“, meint Thomas Mölich, Wildkatzen-Experte des BUND. „Ich muss zugeben, ich hab auch noch nie zufällig beim Wandern eine Wildkatze gesehen.“ Doch hier im Wildkatzenort Hütscheroda verstecken sich die Tiere nicht – zumindest heute. Die vier Kater, die im weitläufigen Gehege wohnen, scheinen an diesem sonnigen Frühlingstag gut drauf zu sein: Sie klettern auf Äste, spielen ausgiebig miteinander und betrachten uns danach mit jener stoischen Ruhe, die man von trägen Hauskatzen kennt. Durch die Gehege verläuft eine nachgebildete Autobahn mit Grünbrücke. Sie zeigt, dass die Lebensräume der Wildkatze heute mehr und mehr zerschnitten werden und dass man dagegen etwas unternehmen muss – und kann. Thomas Mölich und Burkhard Vogel, Geschäftsführer des BUND Thüringen, schlagen vor, den natürlichen Lebensraum der Wildkatze in Thüringen einmal direkt anzusehen.

Wir wandern entlang des Wildkatzenpfades in den Wald, hinein in den Nationalpark Hainich. Am Aussichtsturm Hainichblick angekommen, eröffnet sich uns ein beeindruckendes Panorama: Wir blicken über das Walddach des Hainichs hinweg, über weite Ackerflächen bis zu den Hörselbergen. Dahinter sind die Züge des Thüringer Walds zu erkennen. Nur die Autobahn nach Erfurt, die große und echte, die sich quer durch das Tal zieht, stört das idyllische Bild.

DIE WILDKATZE ALS LEITART FÜR DEN NATURSCHUTZ

„Als ich 1996 herkam, war gar nicht klar, ob es die Wildkatze hier überhaupt gibt“, erzählt Mölich. „Es hat ein Jahr gebraucht, bis ich die erste Wildkatze fange und ihr einen Sender um den Hals legen konnte. Aber dann gelang es mir bei immer mehr Wildkatzen und ich konnte mittels Telemetrie ihre Wande-

rungen beobachten.“ Wie Mölich arbeitete auch Vogel an der Universität Göttingen, bevor er 1999 zum BUND nach Thüringen kam: „Unser Professor hatte das Konzept der so genannten Zielart mitentwickelt, also Naturschutzmaßnahmen, die das Ziel haben, eine spezielle Art zu schützen. Wir diskutierten mit allen möglichen Experten, die uns fragten: Wie kann man nur mit einer einzigen Art Naturschutz machen?“

Mölich zeigt auf den Thüringer Wald am Horizont: „Dort gibt es noch keine Wildkatzen, obwohl das ein perfekter Lebensraum für sie wäre. Nachdem ich die Forschungen im Hainich abgeschlossen hatte, war klar, warum: Wildkatzen bleiben im Wald und am Waldrand. Sie gehen nicht über offenen Acker, das mögen sie einfach nicht. Selbst wenn die Autobahn nicht wäre, würden sie nie vom Hainich über die Äcker zum Thüringer Wald laufen.“ Vogel ergänzt: „Damit war uns damals klar: Wir brauchen für die Wildkatze einen Korridor zwischen Hainich und Thüringer Wald!“ Das war die Geburtsstunde des bundesweiten „Rettungsnetzes Wildkatze“ und des aktuellen Projekts „Wildkatzensprung“.

„JETZT ERST RECHT!“

Aber bevor es soweit war, mussten die beiden dicke Bretter bohren. Zuerst fragten sie beim thüringischen Umweltministerium an, ob sie für die Errichtung eines Korridors Geld bekämen. „Wir sind total abgeblitzt“, sagt Vogel. „Die meinten, wir würden das nicht hinbekommen, vollkommen unmöglich.“ Nach dem Gespräch draußen vor dem Ministerium stieg merkwürdigerweise ihre Motivation: „Jetzt erst recht!“ Sie verfassten einen Artikel in der Fachzeitschrift des Bundesamts für Naturschutz mit dem Titel „Wir brauchen einen Naturschutz-Bedarfsplan für Deutschland“. Mölich und Vogel waren sich einig, dass sich Naturschützer nicht hinten anstellen und auf Straßenbaupläne reagieren sollten, sondern das ganz offensiv und fachlich fundiert angehen müssten. Das Bundesamt für Naturschutz konnten sie damals allerdings noch nicht von ihren Plänen überzeugen. Für Mölich und Vogel hieß es deswegen nochmals: „Jetzt erst recht!“

Also machten sie sich daran, eben jene fachlichen Gründe zu erarbeiten – sie entwickelten den Wildkatzenwegeplan. „Wir haben nicht einfach eine Karte und einen Stift genommen und gezeichnet, sondern wir haben das berechnen lassen. Die Methoden dazu gab es schon, aber wir waren die ersten, die mit einem wissenschaftlich nachvollziehbaren Modell, auf Basis von Telemetriedaten, so einen Bedarfsplan für den Lebensraum einer herausragenden Tierart für ganz Deutschland berechneten.“ 2007 stellte der BUND den Wildkatzenwegeplan der Öffentlichkeit vor: Die ermittelten Korridore verbinden als Waldnetzwerk alle aktuellen Wildkatzenvorkommen untereinander sowie mit weiteren geeigneten Verbreitungsgebieten. „Zwar stand schon damals ein bundesweiter Biotopverbund als Ziel im Bundesnaturschutzgesetz“, sagt Vogel, „aber es war unklar, was das konkret heißt. Mit dem Wildkatzenwegeplan hatte man erstmals fundierte Daten zur Hand, die sich zum Beispiel Landschaftsplaner, die irgendwo eine Straße planen, aus dem Internet runterladen und in ihre Planungssoftware einfließen lassen können.“

In dieser Zeit setzte ein Wandel ein, mit dem Wildkatzenwegeplan als wichtigem Baustein. Das Bundesamt für Naturschutz wurde mit dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt zum derzeit wichtigsten Unterstützer eines bundesweiten Biotopverbunds und fördert das aktuelle BUND-Projekt „Wildkatzensprung“ mit Mitteln des Bundesumweltministeriums. Und auch beim BUND selbst brachten die Ergebnisse des Wildkatzenwegeplans einiges ins Rollen: Aus verschiedenen regionalen Initiativen für die Wildkatze ist das größte Projekt in der Geschichte des BUND geworden. In sechs BUND-Landesverbänden, in Hessen, Rheinland-Pfalz,



Der erste Wildkatzenkorridor verbindet seit 2007 den Nationalpark Hainich mit dem Thüringer Wald.

Niedersachsen, Baden-Württemberg, Thüringen und Nordrhein-Westfalen werden Korridore für die Wildkatze gepflanzt oder die Wildkatzenlebensräume aufgewertet und verbessert. In Sachsen soll eine Korridorplanung erstellt werden. In diesen Bundesländern sowie in Bayern, im Saarland und in Sachsen-Anhalt sammeln Hunderte von Freiwilligen Haarproben an Lockstöcken, die anschließend im Labor des Senckenberg-Instituts in Frankfurt genetisch untersucht werden. „Damit haben wir erstmals sozusagen eine bundesweite Wildkatzeninventur“, freut sich Mölich. „Wir konnten nachweisen, dass die Wildkatzen die neu gepflanzten Korridore nutzen und es auch im Kottenforst bei Bonn und im Odenwald inzwischen Wildkatzen gibt.“

Und manchmal gelingt auch eine kleine Sensation: Es gelang den Thüringern bereits 2007, das Amt für Flurneuordnung auf ihre Seite zu bringen. In einem Bundesland, in dem die Landschaft bereits überall parzelliert war, wird der Naturschutz zu einer neuen Aufgabe für die Flurneuordnung – so sah das der Leiter des Amtes vor Ort. Und ein bisschen half auch der Zufall: Die Autobahn zwischen Bad Hersfeld und Erfurt sollte bei Eisenach nach Norden verlegt werden. Mölichs Standpunkt gegenüber den Planern: „Wenn ihr die Autobahn verlegt, fordern wir einen Ausgleich für den Naturschutz in Form eines Wildkatzenkorridors.“ Die sinnigere Antwort war, er solle nach Hause gehen, schmunzelt Vogel. Aber nach einem Termin beim damaligen thüringischen Umweltminister wurde der Korridor doch noch eingeplant. Vogel lächelt jetzt noch breiter.

In Zukunft wollen Vogel, Mölich und das gesamte Wildkatzenteam des BUND darauf hinwirken, dass alle Bundesländer den Wildkatzenwegeplan in ihre Landesentwicklungspläne verbindlich aufnehmen: „In Hessen, Baden-Württemberg und Thüringen haben wir zum Beispiel schon einiges erreicht. Wenn wir es schaffen, dass in allen Bundesländern der Waldverbund in die Landesentwicklungspläne eingezeichnet wird, dann wäre das ein großer Sprung für die Wildkatze!“

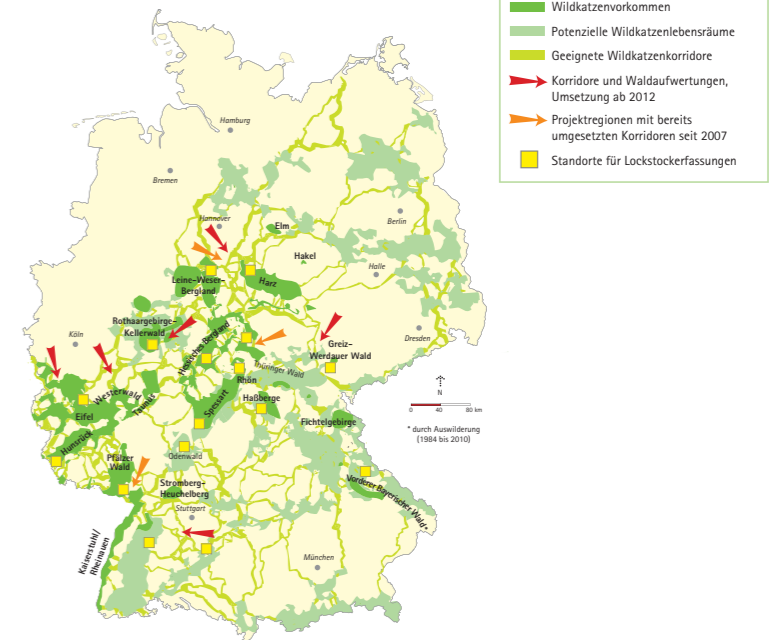
EIN BREITES RETTUNGSNETZ AN UNTERSTÜTZERN

„Vor zehn Jahren begann die konkrete Planung des ersten Wanderkorridors für die Wildkatze, aber die Vorgeschichte ist eigentlich nochmal zehn Jahre alt“, sagt Vogel. Der sprichwörtlich lange Atem von Naturschützern? „Alleine kann man so ein Vorhaben nicht stemmen. Wir sind inzwischen ein großes bundesweites Team im BUND und haben starke Förderer wie das Bundesamt für Naturschutz an unserer Seite. Es gibt viele Leute, die für den Erfolg wichtig waren und sind und uns über Hürden geholfen haben. Deswegen verwenden wir den Begriff „Rettungsnetz“ gerne: Neben der Pflanzung des Korridornetzes ist auch ein gesellschaftliches Netzwerk aus Naturschutz, Behörden, Jagd, Landwirtschaft, Planung und Politik wichtig.“

Die beiden Naturschützer sind sichtlich bester Laune. Wir wandern zurück, am Wildkatzengehege vorbei zur Wildkatzen-scheune unten im Dorf, wo der BUND eine große Ausstellung aufgebaut hat. Dann fahren wir auf die andere Seite des Tals: zum

Wildkatzenkorridor. Stolz betrachten sie den Streifen, der als Ausgleichsmaßnahme zur Verlegung der Autobahn entstand. Ganz zufrieden sind sie nicht, wie die Bäume von der Autobahngesellschaft gepflanzt wurden. „Der Wildkatze ist das aber egal“, sagt Mölich. Sie konnten bereits nachweisen, dass die Tiere den Korridor nutzen. Aber natürlich nur mittels Haarproben von den Lockstöcken, denn wir Menschen werden die scheue Wildkatze auch in Zukunft wohl nur in Wildgehegen sehen können.

WILDKATZENWEGEPLAN



ACHSEN DES LEBENS

Nur wo Tiere und Pflanzen auch Raum zum Wandern und zur Ausbreitung finden, können sich langfristig stabile Bestände entwickeln und erhalten. Dies gilt nicht nur für die scheue Wildkatze. Auch Arten wie der Schwarzstorch, die Haselmaus oder der Baumrindler profitieren von Waldachsen. Lebensraumverbund egal ob von Wald, Offenland oder Gewässer bewahrt die biologische Vielfalt.

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) engagiert sich seit vielen Jahren für großräumige Lebensraumverbundachsen. Neben dem Rettungsnetz für die Wildkatze zählt das Grüne Band zu seinen bedeutendsten Naturschutzprojekten. Was einst als Todesstreifen zwischen Ost- und Westdeutschland lag, bietet heute über 1.200 bedrohten Tier- und Pflanzenarten Zuflucht. Hier konnte sich die Natur auf einer Länge von knapp 1.400 Kilometern ungestört entfalten. Seit Anfang der 1990er macht sich der BUND dafür stark, dass diese wertvollen Flächen nicht noch mehr durch intensive Landwirtschaft und Straßenbau zerschnitten werden. 2014 feiert das Grüne Band sein 25-jähriges Jubiläum.

Weitere wichtige Vernetzungsprojekte des BUND sind der Grüne Wall im Westen und Projekte zur (Wieder-)Vernetzung von Flüssen und ihren Auen, aktuell z.B. an der Elbe. Diese Umsetzungsprojekte verbindet der BUND mit einem vielfältigen politischen Engagement für bessere Rahmenbedingungen zum Biotopverbund – auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene. Der BUND ist stolz darauf, damit im doppelten Wortsinn Wegbereiter im Naturschutz zu sein.

www.bund.net | www.bund.net/wildkatze | www.bund.net/gruenesband
www.gruenerwallimwesten.de | www.bund.net/elbauen

„VON ANFANG AN EIN GUTES GESPRÄCH“ UNGEWÖHNLICHE PARTNERSCHAFTEN FÜR DIE WILDKATZE



In knöcheltiefem Schlamm und herbstlichem Nebel pflanzten 120 Freiwillige am 23. November 2013 im niedersächsischen Alfeld, südlich von Hildesheim, einen Wildkatzenkorridor. Doch der Weg bis zu Jungpflanzen und Spaten ist weit. Wo macht ein Korridor für Wildkatze & Co. Sinn? Können dort Flurstücke erworben werden? Wie kann man das Grundstück und seine Pflege langfristig sichern? Und letztlich: Wer macht mit beim Pflanzen? Bis zur Einweihung eines Wildkatzenkorridors braucht es gute Argumente, viele Gespräche und auch etwas Kreativität. Charlotte Dietrich vom BUND und der Landwirt Dr. Thomas Stadler haben gezeigt, wie das klappen kann.

„Wir sind uns da gegenseitig gut entgegengekommen. Sie hätten theoretisch schon gleich kaufen können, haben aber auf uns gewartet, bis wir die Mittel frei hatten. Das war schon toll.“ Charlotte Dietrich, BUND Niedersachsen

Frau Dietrich, Herr Dr. Stadler, wie haben Sie sich kennengelernt?

Thomas Stadler: Es kamen Grundbesitzer auf mich zu, die ein Stück Land verkaufen wollten. Sie sagten mir aber auch gleich, dass da der BUND auch dran interessiert sei.

Charlotte Dietrich: Da war eine 2,5 Hektar große Fläche verfügbar in einer für uns sehr günstigen Lage. Ursprünglich wollten wir sie ganz kaufen – und Herr Stadler eben auch. Darüber haben wir uns sozusagen kennengelernt und uns letztlich gemeinsam darauf geeinigt, dass er Eigentümer wird und wir ein gutes Drittel für den Wildkatzenkorridor bekommen. Geregelt haben wir das über eine Grunddienstbarkeit.

Was war vorher auf der Fläche?

Stadler: Das war ein ganz normaler Acker, den der Landwirt eben verkaufen wollte. Aus finanziellen Gründen, nehme ich an. Ich plane hier jetzt eine sogenannte Kurzumtriebsplantage zur Energieholzgewinnung. Das bedeutet, dass das dort wachsende Gehölz in drei- bis vierjährigem Rhythmus abgehäckselt wird. Das wird dann für eine gemeinschaftliche Hackschnitzelanlage verwendet, die ich möglichst noch in diesem Jahr für das Dorf bauen will.

Herr Dr. Stadler, jetzt haben Sie nur anderthalb Hektar. Warum haben Sie auf den Rest der Fläche verzichtet?

Stadler: Ich hab mir von Anfang an gesagt, dass anderthalb Hektar genügen. Warum dann nicht einen Hektar an den BUND abgeben? Und so haben wir die Flächenkosten auch exakt aufteilen können.

Dietrich: Es war von Anfang an ein sehr gutes Gespräch mit Ihnen. Wir sind uns da gegenseitig gut entgegengekommen. Der BUND hatte die finanziellen Mittel noch nicht frei, daher konnten wir die Fläche nicht sofort kaufen. Sie hätten sie theoretisch schon gleich kaufen können, haben aber auf uns gewartet, bis wir tatsächlich die Mittel zusammen hatten. Das war schon toll. Anschließend haben wir gemeinsam über den Preis verhandelt.

Stadler: Für mich ist es von Vorteil, dass ich nicht so viel Geld in die Hand nehmen musste. Es ist eben ein Unterschied, ob man zweieinhalb Hektar finanziert oder anderthalb. Während wir dann in den Verhandlungen waren, tat sich die Möglichkeit auf, noch ein weiteres Flurstück zu erwerben, gleich angrenzend auf der anderen Seite der Landstraße. Damit ist jetzt eben noch eine weitere Fläche von einem Hektar dazugekommen, aber die war auch ein bisschen preiswerter. Hier haben wir uns dann auch gesagt: Warum nicht genauso verfahren wie bei der ersten Fläche? Der BUND kriegt einen Teil der Fläche und ich pflanze hier auch eine Kurzumtriebsplantage.

Dietrich: Das war wirklich Zufall. Ich hatte etwas nachgeforscht, wem die andere Fläche gehört, ob wir die eventuell auch bekommen könnten. Zufällig erreichte ich nur die Pächterin, die sagte: Ach, wir wollten nach zig Jahren die Pacht gerade aufgeben! Wir haben Ihnen, Herr Stadler, angeboten, ob wir bei dieser Fläche wieder genau so zusammenarbeiten wollen. Und Sie waren sofort einverstanden. Und im November haben wir den Wildkatzenkorridor dann schon alle gemeinsam gepflanzt

Charlotte Dietrich ist Biologin und seit 2012 in Hildesheim beim BUND Niedersachsen Projektkoordinatorin „Wildkatzensprung – Wiedervernetzung der Wälder Deutschlands“.



Dr. Thomas Stadler ist Ackerbau-Landwirt im niedersächsischen Alfeld und engagiert sich ehrenamtlich unter anderem als Kreislandwirt und Stadtratsmitglied der CDU.

Stadler: Der Standort der zweiten Fläche ist auch relativ weit weg von meinem bisherigen Bewirtschaftungsgebiet, sehr schattig und kalt, deswegen passt es ganz gut, da eine extensive Kultur zu machen, also Kurzumtriebsplantage.

Das klingt alles ganz wunderbar! Aber selbstverständlich ist das nicht, oder?

Dietrich: So eine gelungene Kooperation hängt natürlich von den Personen ab. Aber wichtig ist, dass man nicht erwarten darf, dass Landwirte sagen: Ach, die Wildkatze ist so süß, ich möchte die Wildkatze schützen und dafür gebe ich mein Land her. Es muss einem halt von vornherein klar sein, dass die Landwirte in der Regel eine Entschädigung dafür haben möchten. Der Landwirt muss nicht unbedingt ein großes Geschäft damit machen, aber er muss auf alle Fälle entschädigt werden.

Das ist verständlich. Landwirte müssen auch einfach ihren Job machen können.

Stadler: Ich denke, man muss sehen, dass man mit den Naturschützern kooperiert. Sie haben ein Anliegen und das erstreckt sich auf unsere Flächen. Und wir müssen sehen, wie wir mit deren Vorstellungen umgehen. Ich werde wegen dem Wildkatzenkorridor schon kritisch gesehen, das ist schon so. Ich werde von guten Bekannten in Versammlungen deutlich kritisiert. Aber ich sage mir, man muss einfach mal versuchen, zusammen so ein Projekt umzusetzen, damit man gemeinsame Lösungen findet, die nicht so viel Flächenverzehr nach sich ziehen. Das Problem für uns Landwirte ist ja, dass überall immer an unseren Flächen geknabbert wird. Da kommt eine Stromtrasse, da wird mal eine Pipeline verlegt, da wird eine Straße neu gebaut und dann kommen die Ausgleichsmaßnahmen. Bei so einem Projekt wie diesem hier kann man drüber nachdenken, ob sich Naturschutz nicht auch im Rahmen der Produktion verwirklichen lässt. Mal sehen, ob die Kurzumtriebsplantage auf meinem Teil der Fläche auch von der Wildkatze genutzt wird. Wenn wir den Streifen alle vier, fünf Jahre abhäckseln, kann die Wildkatze immer noch den eigentlichen Korridor nutzen.

Wie sehen die Jäger die Wildkatze?

Stadler: Ich hatte den ortsansässigen Jäger gefragt: Macht dieses Wildkatzenprojekt wirklich Sinn? Und der hat das sehr positiv gesehen. Das motiviert natürlich noch mehr. Übrigens haben wir früher zusammen mit den Jägern Hecken gepflanzt. Manchmal fragt man sich natürlich, wenn man beim Bewirtschaften Abstände zu einer Hecke einhalten muss, ist das so richtig? Aber ich denke, dass das sinnvoll ist. Die Leute haben eben auch ihr Anliegen. Wenn sie auf die Landwirte zukommen, überlegt man dann eben gemeinsam: Da ist beispielsweise eine Wegparzelle, die brauchen wir nicht mehr, warum machen wir darauf nicht eine Hecke?

Dietrich: Die Wildkatze ist in Südniedersachsen gut vertreten, deswegen wurde anfangs der Sinn der Wanderkorridore gerade auch von vielen Jägern angezweifelt. Aber unsere Anpflanzungen dienen ja ganz allgemein der Erhöhung der Artenvielfalt, ebenso wie die zahlreichen Hegemaßnahmen der Jägerschaft. Am Ende ist es oft nur eine Frage der Kommunikation: Ein Trittsteinwäldchen, ein Korridor für die Wildkatze oder ein Hegebusch? Unsere Ziele sind dieselben. Übrigens hatten wir bei der Pflanzung einen ganzen Jungjägerkurs dabei und der Jagdpächter hat für die Helfer Wildschweinsteaks gegrillt.

„Ich denke, man muss sehen, dass man mit den Naturschützern kooperiert. Sie haben ein Anliegen und das erstreckt sich auf unsere Flächen. Und wir müssen sehen, wie wir mit deren Vorstellungen umgehen.“

Dr. Thomas Stadler, Landwirt



„In dem Wildkatzenprojekt mitzumachen, ist für die **ganze Familie** spannend. Jetzt wurden sogar Wildkatzen in unserem Wald nachgewiesen, das begeistert uns natürlich umso mehr.“

Gemeinsam kontrollieren die Familien Kirch, Merz und Wegener Lockstöcke im Krofdorfer Forst.

„Dass die **„Eifel-Tiger“**, wie wir die Wildkatzen hier nennen, an ganz vielen Stellen in Deutschland die Möglichkeit bekommen, sich auszubreiten, ist für mich ein großartiger Erfolg des ehrenamtlichen Naturschutzes.“ Franz-Josef Emunds setzt sich für die Wildkatzen im Aachener Land ein.



„Wir wollen in unseren rheinland-pfälzischen Wäldern die Lebensbedingungen für die Wildkatze weiter verbessern und die Menschen mit unseren Multivisionsvorträgen für diesen **„Schatz“** begeistern!“ Harry Neumann, BUND Landesvorsitzender Rheinland-Pfalz, und Gabriele Neumann, Wildkatzenbotschafterin aus dem Westerwald.



„Der Harz mit seiner Artenvielfalt liegt mir besonders am Herzen, insbesondere die hier heimische Wildkatze. Zusammen mit dem BUND-Projekt „Wildkatzensprung“ möchte ich die Menschen in unserer Region für dieses Tier **begeistern**.“ Herr Kartheuser, zoologischer Leiter, Tierpark Hexentanzplatz Thale.



„Ich bin ein großer **(Wild-) Katzenfan**. Es ist toll, dass ich dabei auch allen anderen Tieren, die in unserem Wald leben, helfen kann.“ Lea Schäfer singt für die Wildkatze.

„Ich finde die Idee toll, die Wildkatzen und viele andere Tierarten zu schützen, indem man die **Lebensräume wieder verbindet**. Deshalb bin ich bei den Pflanzungen dabei!“ Stefan Walingen, BUND-Kreisgruppe Hildesheim.



„Seit drei Jahren schon erforscht eine **Schülergruppe** das Vorkommen der Wildkatze in der Thüringischen Rhön. Sie kontrollieren Lockstöcke und führen sogar Biotopkartierungen zum Lebensraum der Wildkatze durch. Die Ergebnisse sind inzwischen Bestandteil ihrer Seminarfacharbeit.“ Bernd Baumann unterstützt als Lehrer die Schülerinnen am Thüringischen Rhöngymnasium Kaltensundheim.

„Mit vielen Aktionen rund um die Wildkatze wollen wir kleine und große **Naturfreunde** gewinnen und den Erhalt der Wildkatze in der Region unterstützen!“ Marie Kahle, Bernd Weidlich und Peter Schad aus Plauen betreuen im Rahmen ihres Bundesfreiwilligendienstes das Wildkatzengehege im Natur- und Umweltschutzzentrum Pfaffengut im Vogtland.

„Ich finde das Vorhaben toll, Lebensraum für die Wildkatzen zu schaffen, zu erhalten und zu schützen. Und es macht mir **besonderen Spaß**, dabei aktiv zu helfen!“ Edith Reuter engagiert sich bei der Lockstockbetreuung im Saarland.



„Durch unsere Mountainbike-Touren **„Radeln für die Katz“** sind wir der Wildkatze verfallen. Seitdem unterstützen wir das Projekt „Wildkatzensprung“ im Winter bei den Lockstockaktionen und im Sommer bei den Pflanzungen.“ Andreas Ingrisich und Klaus Roth, MTB-Reiseleiter „Radeln für die Katz“. www.bund-reisen.de/radeln-fuer-die-katz.html

WILDKATZENDORF HÜTSCHERODA

Es ist nahezu ausgeschlossen, je eine frei lebende Wildkatze in unseren Wäldern zu sehen – dazu sind sie zu scheu. Doch im Wildkatzenort Hüttscheroda am Rand des Nationalparks Hainich kann man den Wildkatzen ganz nah kommen. In der nahen Wildkatzenscheune informiert eine interaktive Ausstellung. www.wildkatzenort.de



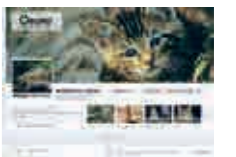
WEITERE WILDKATZENGEHEGE UND ERLEBNISPFAD

Im bayerischen Tierpark Klaushof, im Pfaffengut Plauen in Sachsen, auf der Wildenburg in Rheinland-Pfalz und beim Nationalparkhaus Thayatal in Österreich können Wildkatzen in naturnahen Gehegen beobachtet werden. Außerdem gibt es bundesweit fünf Wildkatzen-Erlebnispfade, auf denen man die Welt der Wildkatzen entdecken kann. www.bund.net/wildkatzenausflugsziele



WILDKATZEN-RUNDBRIEF UND FACEBOOK

Regelmäßig informiert der Newsletter und die Facebook-Seite über Aktionen und Neuigkeiten aus den Wildkatzenprojekten des BUND. www.bund.net/wildkatzenrundbrief, www.facebook.com/wildkatze.bund



WILDKATZENFILME

Einzigartige Aufnahmen von der Wildkatze und ihrem Lebensraum und Eindrücke vom mitreißenden Engagement der BUND-Wildkatzenretter zeigen die Filme zum Wildkatzensprung-Projekt des BUND. Zwei Lehrfilme für die 5. und die 9. Klassen bieten zusätzlich geeignetes Infomaterial für den Unterricht. www.bund.net/wildkatzenfilme



BILDUNGSMAPPE UND BIODIVERSITÄTSKISTE

Die umfangreiche Bildungsmappe „Bildung für die Katz“ eignet sich für Schulklassen, Jugendgruppen und sogar Kindergärten und deckt alle Altersstufen ab. Lehrer, Erzieher und Umweltbildner können sich die Biodiversitätskiste ausleihen. www.bund.net/wildkatzenbildung



SELBST AKTIV WERDEN

Werden Sie WildkatzenretterIn! Sie können bei Korridor-Pflanzaktionen mitmachen, Kinder und Jugendliche begeistern, Infomaterial verteilen und vieles mehr. Melden Sie sich bei der Freiwilligen-Koordinatorin „Rettungsnetz Wildkatze“ des BUND, Andrea Andersen, Tel. 030/27586542, andrea.andersen@bund.net.



IMPRESSUM:

HERAUSGEBER: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Friends of the Earth Germany, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin, Tel.: 030 27586-40, wildkatze@bund.net, www.bund.net | KONZEPT UND TEXTE: Jenny Kupfer, Bernd Orendt | V.I.S.D.P.: Dr. Norbert Franck | GESTALTUNG: Christopher Roos von Rosen | LEKTORAT: Christian Hillengaß | KORREKTORAT: Silvia Stammen | FOTOS: Jörg Farys, Bernd Orendt, Alice Altissimo, Sven Micklich (Titel), Harry Neumann, Klaus Roth, Thomas Stephan, BUND-Kreisgruppe Trier-Saarburg, BUND Baden-Württemberg | REALISATION: oekom verlag GmbH, Waltherstraße 29,

80337 München, www.oekom.de | DRUCK: Kessler Druck + Medien GmbH & Co. KG, 86399 Bobingen | 2. Auflage, 4. Februar 2016

Das Wildkatzen-Magazin ist Teil des Projekts „Wildkatzensprung“, das durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert wird.



Projekt im Rahmen des:

leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Gefördert durch:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

A close-up photograph of a wildcat's face, showing its green eyes, white whiskers, and brown fur. The cat is looking directly at the camera.

Wild...dings!

Ohne Hilfe bleibt nur die Erinnerung.

Der BUND schützt den Lebensraum von Wildkatzen
und etwa 7.000 weiteren bedrohten Arten.

Unterstützen Sie uns jetzt mit einer Patenschaft auf

www.bund.net/patenschaften